General-Anzeiger

für

Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Erscheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis
vierteljährlich für Abholer 1 Mk., durch Boten in Kemberg 1.10 Mk., in Reuden, Rotta und den Haidedörfern 1.15 Mk. und durch die Post 1.24 Mk.

Telephon Nr. 8.

Redaktion, Druck und Verlag: L. Breuer in Kemberg.

Inserate
kosten die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Als Beilage
erscheint das wöchentliche achtseitige Unterhaltungsblatt „Zeitspiegel“.
Einzelne Nummer des Blattes kostet 10 Pfg.

Nr. 65. Kemberg, Sonnabend den 4. Juni 1904. 6. Jahrg.

Lokales und Provinzielles.

Kemberg, den 3. Juni.

— **Schüler-Ausflug.** Die Schüler unserer Schule, Knaben und Mädchen, unternahmen heute morgen unter Leitung ihrer Lehrer einen Ausflug mit Begleitung eines Musikkorps. Man sah es den Kindern an, welche Freude ihnen die kleine Reise bereitete. Das Ziel der meisten Klassen war der „Grüne Berg“ bei Bergwitz, die 1. und 2. Knabenklasse unternahm unter Führung des Herrn Kantor Pade eine Tour nach Gräfenhainichen.

— **Eine Sitzung des hiesigen königlichen Schöffengerichts** findet am Donnerstag den 16. Juni statt.

— **Schwurgericht.** Zu der am 13. Juni d. Js. in Torgau beginnenden zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode sind aus unserer Gegend die nachstehenden Herren zu Geschworenen berufen worden: Friedrich Heym, Kaufmann in Kemberg. Ernst Rausch, Kaufmann in Düben. Benno Röbbelen, Dampfziegeleibesitzer in Mudersdorf. Bruno Berndt, Gutsbesitzer in Pratau. Ludwig Noack, Gemeindevorsteher in Hohndorf. Hermann Musche, Gutsbesitzer in Prettin. Ludwig Gerber, Gemeindevorsteher in Bleddin. Max Kuhne, Rentner in Torgau. Bernhard Hauffe, Rentier in Jessen. Friedrich Ahrens, Rittergutspächter in Wartenburg. Adolf Gustav Otto, Uhrmacher in Torgau. Ludwig Wetzig, Techniker in Wittenberg. Karl Rudo, Mühlenbesitzer in Dommitzsch. Karl Holtzhausen, Rentier in Wittenberg. Emil Bethge, Maurermeister in Wittenberg. Georg Pöhler, Kaufmann in Torgau. Max Heine Dr. phil., Chemiker in Wittenberg.

— **Bauernregeln für den Monat Juni:** Wenn kalt und naß der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr. — Juni trocken mehr als naß, füllt mit gutem Wein das Faß. — Bläst der Juni ins Donnerhorn, so bläst er ins Land das liebe Korn. — Regnets am St. Barnabas (11.), schwimmen die Trauben bis ins Faß. — Regnets am Siebenschläfertag (27.), man sieben Wochen Regen erwarten mag. — Medardus (8.) gibt keinen Frost mehr her, der dem Weinstock gefährlich wär. — Vier Tage vor und nach Sonnenwende, zeigen die Winde des Sommers Ende. — Stellt der Juni mild sich ein, wirds auch der Dezember sein. — Menschen und Juniwind ändern sich geschwind. — Wenn im Juni Nordwind weht, kommt Gewitter oft recht spät. — Was bis September soll geraten, das muß schon im Juni braten. — Auf den Juni kommt es an, ob die Ernte soll bestahn. — Nicht zu naß und nicht zu kühl, nicht zu trocken, nicht zu schwül, warm und naß und kühl und trocken, dann gibt der Brachmond in die Milch zu brocken. — Vor Johannis (24.) bitt um Regen, nachher kommt er ungelegen. — Ein Feuer- und Wasserkessel drauf, ist des Brachmonats bester Lauf. — Vor dem Johannistag keine Gerst man loben mag. — Was St. Medardus (8.) für Wetter hält, solch Wetter auch in die Ernte fällt.

— **Das Abraupen der Aepfelbäume** müßte jetzt geschehen. Die Maden haben sich in den zusammengerollten Blättern eingesponnen und können die davon betroffenen Zweige leicht erkannt und vernichtet werden.

— **Die Schonzeit der Krebse,** welche am 1. Nov. vorigen Jahres begonnen hat, ging am 1. Juni zu Ende. Von jetzt ab dürfen diese bei allen Feinschmeckern so beliebten Krustentiere wieder gefangen und zum Verkauf gebracht werden. Nur weibliche Krebse müssen, sobald sie Eier angesetzt haben, nach dem Fange sofort in das Wasser zurückgesetzt werden.

— **Wilde Kaninchen.** Die „Geflügelbörse“ bringt in ihrer letzten Nummer folgende Notiz: Der preußische Minister des Innern bezeichnet in einem Erlasse die von der Fachpresse wiederholt vertretene Ansicht, daß wilde Kaninchen zu den jagdbaren Tieren gehörten und deshalb nicht dem freien Tierfange unterlägen, als durchaus unrichtig. Nur die Aufstellung von Schlingen zum Kaninchenfange sei verboten; im übrigen dürfe ein jeder wilde Kaninchen auf erlaubte Weise fangen. Der Minister fordert zur nachdrücklichen Ausübung des Kaninchenfanges in den von der Kaninchenplage heimgesuchten Gegenden auf und weist darauf hin, daß Wildschadenersatz für den durch Kaninchen angerichteten Schaden nicht gewährt wird.

— **Die Beförderung von Expreßgut** auf Grund von Eisenbahnpaket-Adressen ist vom 1. Juni auf allen deutschen Bahnen eingeführt.

Radis, 1. Juni. Rittergutsbesitzer Schloßhauptmann Frhr. v. Bodenhausen zu Haus-Radis ist durch Erlaß des Herrn Oberpräsidenten zum Amtsvorsteher und Herr Gemeindevorsteher Richter zu Radis zum Amtsvorsteher-Stellvertreter für den Amtsbezirk Radis auf einen ferneren sechsjährigen Zeitraum wieder ernannt worden.

Wittenberg, 1. Juni. Der Gastwirt Friedrich Franz Grube aus Klitzschena stand gestern vor dem hiesigen Schöffengericht unter der Beschuldigung, gelegentlich des in seinem Lokal abgehaltenen Tanzvergnügens an die Gäste Neigenbier, mit frischem Bier gemischt, verkauft zu haben. Dem Angeklagten wird nachgewiesen, daß er sich in zwei Fällen der Nahrungsmittelfälschung schuldig gemacht habe, indem er zu Neigenbier frisches füllte und den Gästen vorsetzte. Für diese Uebertretung wird Grube mit 150 Mark oder 15 Tagen Gefängnis kostenpflichtig bestraft.

Wittenberg, 2. Juni. Der Arbeiter Mende hatte gestern nachmittag das Unglück, beim Tragen eines Zementsackes auf der Rüstung eines Neubaues in der Potzdamerstraße auszugleiten und herabzustürzen, wobei er sich ziemlich erhebliche Verletzungen am Kopf und Rücken zuzog. Mittels Wagen wurde der Verunglückte in seine in der Lindenstraße gelegene Wohnung geschafft.

Wittenberg, 1. Juni. Auf dem heutigen Wochenferkelmarkt waren auf etwa 60 Wagen 378 Ferkel angefahren, für welche bei flottem Geschäftsgange 18 bis 24 Mk. pro Paar gefordert und gezahlt wurden.

Kropstädt, 1. Juni. Durch Erlaß des Herrn Oberpräsidenten ist der Rittergutsbesitzer Kammerherr v. Leipziger zu Haus-Kropstädt zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Kropstädt auf die Dauer von 6 Jahren wieder ernannt worden.

Torgau, 1. Juni. In der gestrigen Komiteesitzung für das Denkmal des Feldmarschalls Gneisenau in Schildau, dessen Enthüllung am 3. Juli d. Js. erfolgen soll, wurde das Programm wie folgt festgelegt: Am Vorabend, 2. Juli, Zapfenstreich; am Einweihungstage früh 7 Uhr Reveille, 9 Uhr gemeinschaftlicher Kirchgang der anwesenden Vereine mit Fahnen, ½1 Uhr Festzug nach dem Markt, gemeinschaftliche Lieder, Begrüßungsansprache, Weiherede; anschließend ein Festessen. Es wurden 25 Kriegervereine der Umgegend, sowie die Torgauer Geharnischten-Kompagnie eingeladen. Die Musik stellt das Wurzener Infanterie-Regiment Nr. 179.

Torgau, 1. Juni. Der Zimmermann Heinrich Müller aus Annaburg wurde gestern von der Strafkammer wegen wiederholten Betruges im Rückfalle, verübt zum Nachteile des Bauunternehmers Wagner in Annaburg, zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahre und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre, sowie zu einer Geldstrafe von 300 Mk. eventl. noch 20 Tagen Zuchthaus verurteilt, auch wurde seine sofortige Verhaftung angeordnet.

Magdeburg, 2. Juni. Heute Donnerstag mittag 1 Uhr fand die feierliche Eröffnung der Landwirtschaftlichen Provinzial-Ausstellung statt. Die Feier wurde durch eine Ansprache des stellvertretenden Präsidenten der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, Herrn Landrat von der Schulenburg, eingeleitet. Er wies darauf hin, daß jetzt 25 Jahre verflossen seien, seitdem die die Landwirtschaft vertretenden Körperschaften der Provinz zum ersten Male mit einer Provinzial-Ausstellung an die Oeffentlichkeit getreten sind. Er führte weiter aus, lediglich das berechtigte Selbstvertrauen der Landwirte habe es dahin gebracht, daß derartige große Fortschritte in diesem Zeitraume von der Landwirtschaft gemacht worden seien. Das Vereins- und Genossenschaftswesen seien die Zentren, um die sich die gesamten landwirtschaftlichen Fortschritte gruppierten. Die Ausstellung sei fertig, es seien alle eingeladen, sie zu besuchen: diejenigen, die selbst die Ausstellung beschickt haben, wie diejenigen, die kommen, um zu sehen und zu lernen. Daß es gelungen sei, diese Veranstaltung in dieser Weise zu fördern, danke die Kammer dem Entgegenkommen der hohen Staatsregierung, der Provinzialverwaltung, der Stadt Magdeburg und jenen Herren, die die schwierige Aufgabe unternommen haben, als Preisrichter zu fungieren. Darauf übergab er die Ausstellung dem Ehrenpräsidenten Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen Dr. v. Boetticher. Derselbe nahm sodann das Wort, indem er auf die vor drei Jahren stattgefundene Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zu Halle hinwies, in der bereits die Landwirtschaft der Provinz Sachsen ihren hohen Stand gezeigt habe. Die gewaltigen Fortschritte, welche in diesen drei Jahren die Landwirtschaft gemacht, hätten eine neue Ausstellung nötig gemacht. Im wesentlichen sei die Landwirtschaft auf eigene Kraft gestützt, sie nehme aber dankbar die Hilfe der Staatsregierung entgegen, welche bemüht sei, die Landwirtschaft in jeder Weise zu fördern und ihre Bestrebungen zu unterstützen. Daß es möglich sei, eine derartige Veranstaltung zu schaffen, das danke das Volk in erster Linie der weisen Fürsorge Sr. Maj. unseres Kaisers. Darauf erfolgte das Kaiserhoch. Sodann sprachen noch der Vertreter des Herrn Landwirtschaftsministers Herr Ministerialdirektor Thiel, der Vertreter der Provinzialverwaltung Herr Graf von Wartensleben und Herr Oberbürgermeister Schneider von Magdeburg. An die Eröffnung schloß sich die Vorführung der prämiierten Tiere im Ringe; der Besuch war sehr zahlreich, das Wetter ist schön.

Kleine Nachrichten. Die Leichen des Brautpaares, das sich kürzlich bei Ranies in der Elbe ertränkte, sind nunmehr aufgefunden. Das Mädchen bei Frohse, der junge Mann an der Dampferbrücke bei Grünewalde. Bei Glinde ist die Leiche des Arbeiters Jobs aus Barby gelandet. — Der vier Jahre alte Knabe Brandt in Hecklingen stürzte aus der Bodenluke herab und alle, welche den Sturz wahrgenommen, glaubten, daß das Kind das Genick gebrochen haben müsse. Statt dessen war jedoch der Fall ohne jedwede Verletzung des Knaben abgegangen. — Schwere Brandwunden zog sich die Mutter des Malermeisters Stahl in Pritzerbe zu, die den Spirituskocher anzünden wollte. Der Apparat explodierte und hüllte bald das ganze Zimmer in Flammen. Nachbarn retteten schleunigst die beiden Enkelkinder und sodann die Frau, an deren Aufkommen gezweifelt wird.

Standesamt Kemberg.

Geboren: Am 26. Mai ein Mädchen.
Gestorben: Am 28. Mai der Arbeiter Johann Gottfried Thiele in Kemberg, 69 Jahre alt.

Standesamt Gommlo.

Monat Mai.

Geboren: Am 1. dem Landwirt Ernst Richter in Gaditz ein Sohn Otto. Am 1. dem Landwirt Friedrich Hanke in Gommlo eine Tochter Linna. Am 15. dem Häusler Ernst Richter in Gaditz ein Sohn Paul. Am 22. eine uneheliche Tochter in Gaditz.
Gestorben: Am 1. Mathilde Agnes Posern, in Gaditz, Tochter des Gutsbesitzers Friedrich Posern im Alter von 1 Jahr zwei Monaten.

Berliner Modenplauderei.

Helle Sommerfreude breitet sich über Feld und Flur aus und die Natur prangt in ihrem schönsten Schmuck. Es blüht und duftet ringsum und die Farbenpracht begeistert die Maler zu ihren schönsten Entwürfen. Die Damen aber wetteifern mit den Blumen und geben ihnen in den lichten Sommertoiletten an Farbenreiz nichts nach. Es ist jetzt die Zeit, wo das Waschkleid seine schönsten Triumphe feiert. Batist und Organdy präsentieren sich wieder in neuen, reizvollen Mustern. Wie bei anderen Stoffarten ist auch hier das Bombenmuster besonders beliebt. Kugeln von Erbsen bis zur Talergröße in verschiedener oder auch nur in einer Größe über den Grundstoff verstreut, geben das moderne Gepräge. Aehnliche Dessins weisen sodann die zarten Musseline, die Perkale und Kattune auf, die ebenso kleidsame als praktische Gebrauchskleider liefern. Sehr beliebt für festliche Gelegenheiten und sommerliche Ausflüge sind noch immer die schlichten weißen Toiletten, doch steht Pikee heuer nicht mehr obenan, sondern man gibt den glänzenden weißen Leinen- und Drellgeweben den Vorzug. Für sehr elegante Toiletten liefert weißer Batist das Material. Gelbe Valenciennespitzen im Verein mit unzähligen Rüschchen, Kräuschen und Fältchen bilden den Ausputz dieser reizvollen Kleider, die auf den einfachen Namen Waschkleid keinen Anspruch machen dürfen, denn zu waschen, ohne daß man die ganze Herrlichkeit zertrennt, gehen diese Kunstwerke einer geschickten Modistin nicht und zieht man es daher vor, sie einer chemischen Anstalt zur Reinigung zu übergeben, was natürlich ein solches Kostüm noch erheblich verteuert. In töchterreichen Familien ist ein solcher Luxus übel angewendet und praktische Mütter werden gewiß einen Ausweg finden und die Kleider der jungen Mädchen so arbeiten lassen, daß sie bequem zu waschen sind und doch hübsch und modern aussehen. Die Taillen solcher einfachen Waschkleider werden am besten blusenartig gestaltet, leichtere Gewebe steppt man vorher in Faltengruppen, auch erhält man solche Taillen, sowie dazu passende Röcke abgepaßt zu kaufen, so daß sie nur zusammengesetzt zu werden brauchen. Breite Spitzenkragen, die extra umgelegt werden können, bunt unterlegte Spitzenpassen und hohe seidene Gürtel geben kleidsame Garnituren ab. Für Leinenkleider wählt man gern kräftige Klöppelspitzen zu Besätzen, auch die englische Lochstickerei ist ein vornehmer Ausputz, der von den jungen Damen selbst angefertigt werden kann, aber auch in Gestalt von Bordüren, von Kragen und Aermelaufschlägen fertig käuflich ist. — Groß ist natürlich auch wieder die Auswahl unter den Waschblusen, die zum schlichten englischen Rock getragen werden. Kragen mannigfachster Art beleben sie. Zu der einfachen Hemdbluse harmonieren die hohen Umlegestehkragen, sowie die farbigen Bandkragen in ihrer korrekten Einfachheit. Buntfarbige kleine Doppelschleifen, vom vollen Knoten geschürztes Seiden- oder Goldband, breite, mit Bomben dessinierte Libertybänder, die um den Kragen gelegt, zur Schleife gebunden, und die herabhängenden Enden noch einmal zum Knoten geschlungen werden, bilden den weiteren Schmuck derartiger Blusen. Für jugendliche Gesichter sind auch breite Umlegekragen sehr kleidsam, sie sind vorn und hinten geschweift, verschmälern sich aber an den Seiten und haben meist Verbindungsstreifen von Einsätzen oder Hohlsaum. Einfarbige oder gemusterte Tücher, die man über die Knopflochlasche des Kragens zieht und zum Knoten schlingt, verleihen dieser Tracht den letzten Schick. Noch eleganter wirken nur vorn geschweifte, ungestärkte Batistkragen mit farbigen Streifen und Hohlnähten verziert, zu denen passende Ueberfallmanschetten getragen werden. Buntfarbige Stickereien im bulgarischen oder orientalischen Geschmack putzen ferner die weißen Waschblusen in gefälliger Weise.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p12575-1

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

*Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind nur dürftig. Die japanische zweite Armee, die den Sieg bei Kintschou mit ungeheuren Opfern erkauft hat, ist inzwischen der Festung Port Arthur wieder ein gutes Stück näher gerückt. Die Russen haben mehrere Stellungen ohne Kampf geräumt, u. a. auch die Hafenstädte Talienwan und Dalny. Ob die Russen noch einmal vor den Mauern Port Arthurs sich dem andrängenden Gegner stellen werden oder ob sie alle Streitkräfte in die Festung hinein zurückgezogen haben und sich auf die Verteidigung der eigentlichen Werke beschränken wollen, muß sich ja bald herausstellen. Russischerseits wird hervorgehoben, daß mit der Schlacht von Kintschou noch nichts entschieden sei über das Schicksal Port Arthurs. Die Japaner würden, je weiter sie sich der Festung zu Lande näherten, auf immer neue russische Befestigungen stoßen.

*Das Vorrücken der Japaner in der Mandschurei wird nun auch in einer amtlichen Meldung des russischen Generalstabes zugegeben. Die Kosaken wurden zum Rückzuge gedrängt, und die Japaner erreichten am 28. Mai den Tschaulin-Paß, den sie überschritten, um dann bei Ainiamin, 16 Werst westlich von dem Paß, die Kosaken durch Umgehung der rechten Flanke weiter zurückzudrängen. Am 29. Mai war die Stadt Sajan „noch nicht von den Japanern besetzt". Am 30. Mai fand ein Gefecht bei der Eisenbahnstation Wanfankon statt, über dessen Ergebnis sich der amtliche Bericht bezeichnenderweise ausschweigt.

*Eine sensationelle Meldung, die natürlich mit größter Reserve aufzunehmen ist, da sie sicherlich eine der vielen Kriegsenten ist, die jetzt täglich aufflattern, wird dem ‚Kl. Journal' aus Wien wie folgt gemeldet: Nach Privatmeldungen aus Petersburg erhält sich dort hartnäckig das Gerücht, daß Konteradmiral Fürst Uchtomski in Port Arthur als Verräter durch den Strang hingerichtet wurde. Uchtomski soll aus Haß gegen die Großfürsten Wladimir und Kyrill sowie gegen Makarow, welch letzterer ihn der Unfähigkeit bezeichnet hatte, mittels Höllenmaschine den Panzer „Petropawlowsk" zum Sinken gebracht haben.

* * *

Deutschland.

*Der Kaiser sandte dem neuen Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ein Beileidstelegramm, in dem es heißt: „Mit dem hochseligen Großherzog geht einer der Letzten aus der alten Generation dahin, der wir so unaussprechlich viel zu danken haben."

*Auf der in Rothenburg o. T. abgehaltenen Wanderversammlung bayrischer Landwirte hielt Prinz Ludwig von Bayern eine Rede, in der er u. a. folgendes ausführte: Falsch ist es, die verschiedenen Berufskreise gegen einander auszuspielen, sondern nur das Zusammenwirken wird zu günstigen Erfolgen führen. Es ist ja selbstverständlich, daß jeder Beruf zunächst für sich selber sorgt, und er wäre ein Tor, wenn er das nicht täte; aber er muß bedenken, daß andre Menschen auch auf der Welt sind und genau dasselbe Recht haben zu leben wie er. Auf dieser gegenseitigen Übereinkunft und Rücksichtnahme beruht die Existenz des Staates und der allgemeinen Wohlfahrt.

*Prinz-Regent Luitpold von Bayern verlieh dem preußischen Kriegsminister v. Einem das Großkreuz des Militär-Verdienstordens.

*Das Reichspostamt errichtet zur Ausbildung von Telegraphenbeamten ein physikalisches Übungspraktikum mit einem wissenschaftlichen Leiter und mehreren demselben unterstellten Assistenten. Die dreiviertel Jahr dauernden Kurse beginnen schon am 1. September d. In dieser Zeit sind jedesmal eine größere Zahl von Beamten auszubilden, die hierfür einberufen werden.

*Nach angeblich gut verbürgter Meldung aus Württemberg wird die Regierung in nächster Zeit einen Erlaß veröffentlichen, der das Gesetz betr. das Begräbniswesen in Württemberg ändert. Es soll der Absatz aufgehoben werden, der der Einführung der fakultativen Feuer-Bestattung in Württemberg bisher im Wege stand.

*In Bayern findet die Einrichtung des Einjährig-Freiwilligenjahres bei der Lehrerschaft immer mehr Anklang. Im ersten Jahre dienten 94 Einjährig-Freiwillige und 37 Staatseinjährige, in zwei Jahren 132 Einjährig-Freiwillige und 25 Staatseinjährige. Im Dienstjahr 1902/03 119 Freiwillige und 25 Staatseinjährige. Der Staatseinjährige wird also bald der Geschichte angehören. Im laufenden Jahre dienen 123 Einjährig-Freiwillige und nur mehr 12 Staatseinjährige.

General Graf Keller.

Der Führer des russischen Entsatzkorps für Port Arthur, Graf Keller, der an Stelle des Generals Sassulitsch von Kuropatkin nach dem Kriegsschauplatz gerufen wurde, war bisher Gouverneur von Jekaterinoslaw. Derselbe hatte eine glänzende Laufbahn hinter sich. Er stand früher bei der Gardekavallerie, kam später nach vorzüglich bestandener Prüfung bei der Generalstabsakademie in den Generalstab, bei welchem er den türkischen Krieg mitmachte. Er zeichnete sich hier bedeutend aus, machte den berühmten Balkanübergang im Stabe Skobelews mit und erhielt für persönliche Tapferkeit den Georgenorden. In der Schlacht bei Schipka wurde er schwer verwundet. Kuropatkin hat nun Keller unter den schmeichelhaftesten Worten dem Offizierkorps vorgestellt. Er meinte, um die Erinnerungen an Skobelews Heldentaten wachzurufen, sei dieser der rechte Mann. Nach den neuesten Meldungen befindet sich Graf Keller mit seinem Korps bereits 60 Kilometer nördlich von Kintschou. Keller gilt als einer der besten Generale der russischen Armee. In nächster Zeit wird er sicher auf dem Kriegsschauplatz eine bedeutende Rolle spielen. Keller ist übrigens ein naher Verwandter der in preußischen Hofkreisen vertretenen gleichnamigen Familie.

*Für den nächsten Pferdetransport nach Südwestafrika sind auch in Oberschlesien zahlreiche Ankäufe gemacht worden. Die Militär-Verwaltung bevorzugte die Produzenten und zahlte einen Mindestpreis von 400 Mk. pro Stück, doch wurde auch bei besonders guten Tieren auf 600 Mk. der Zuschlag erteilt. In Myslowitz ereignete sich der interessante Zwischenfall, daß einem Bauern, der für sein als tauglich befundenes Pferd nur 280 Mk. verlangte, der Kaufpreis von 400 Mk. gezahlt wurde. — Seit einiger Zeit werden auch größere Heumengen in Ballen zu 3 bis 5 Zentner zusammengepreßt und nach Südwestafrika verschickt, woselbst sie zur Fütterung des dort in militärischer Aktion befindlichen deutschen Pferdematerials verbraucht werden sollen.

Frankreich.

*Frankreich erklärte sich auf Ersuchen Amerikas bereit, die Freilassung des in Marokko gefangen gehaltenen Amerikaners Perdicaris zu erwirken.

*Im Senat interpellierte am Dienstag Halgan (Monarchist) über die Entfernung der Kruzifixe aus den Gerichtssälen, die er für ungesetzlich und das katholische Gewissen verletzend erklärt. Nachdem Justizminister Vallé die Maßregel für gesetzlich berechtigt erklärt hatte, wurde die von Vallé verlangte einfache Tagesordnung mit 173 gegen 105 Stimmen angenommen.

Belgien.

*Als endgültiges Ergebnis der belgischen Wahlen am Sonntag teilt ‚Wolffs Bureau' aus Brüssel mit, daß die Mehrheit der Katholiken in der Kammer 20 Stimmen, statt der bisherigen Mehrheit von 26 Stimmen beträgt. Im Senate betrug die alte katholische Mehrheit 16 Stimmen, die neue beläuft sich auf 11 Stimmen.

Balkanstaaten.

*Eine große abessinische Mission, bestehend aus dem General Mechechia Warkie und mehreren abessinischen Geistlichen ist, von Jerusalem kommend, mit zwölf Kisten mit Geschenken des Kaisers von Abessinien an den Sultan in Konstantinopel eingetroffen. Die Mitglieder der Mission sind Gäste des Sultans. Durch Vermittelung der russischen Botschaft trat die Mission in direkte Verbindung mit dem ökumenischen Patriarchen, woraus auf eine Annäherung zwischen der abessinischen und der griechisch-orthodoxen Kirche geschlossen wird.

*Kürzlich wurde gemeldet, daß Fürst Ferdinand von Bulgarien vor seiner Abreise die von der Verfassung vorgeschlagene Proklamation an das Volk unterlassen habe und daß dieses Vorgehen den Gegenstand abfälliger Kritik seitens der Opposition bilde. Dem gegenüber wird aus Sofia berichtet, daß der Fürst, wie bei allen seinen früheren Auslandsreisen, so auch diesmal, ehe er sich nach Ungarn begab, die erwähnte Bestimmung der Verfassung erfüllt hat. Die Proklamation, durch die er seine Abreise ankündigt und dem Ministerium zeitweilig die oberste Regierungsgewalt anvertraut, ist gemäß der Regel im Amtsblatt veröffentlicht worden.

Afrika.

*Die Flotten-Demonstration der Vereinigten Staaten vor Tanger anläßlich der Entführung eines amerikanischen Untertanen durch den Räuber Raisuli ist im besten Zuge. Am Montag suchte, wie ‚Reuters Bureau' meldet, der amerikanische Admiral in Begleitung seines Adjutanten, zweier Matrosen und des Generalkonsuls den marokkanischen Minister des Auswärtigen auf. Die Unterredung dauerte zehn Minuten. Der Minister erwiderte den Besuch auf dem Konsulate. Die „Brooklyn" gab den Salut ab. Der Kreuzer „Atlanta" ist am Montag eingetroffen, zwei andre amerikanische Kriegsschiffe werden stündlich erwartet.

Der Soldaten-Wettmarsch in Paris.

Bei dem Wettmarsch über 45 Kilometer, der Sonntag zu Paris vom ‚Matin' mit Ermächtigung und Unterstützung der Militärbehörde veranstaltet worden war und an dem 2000 Soldaten teilnahmen, sind zahlreiche Unfälle infolge Sonnenstich und Überanstrengung vorgekommen. Der Kriegsminister hatte erlaubt, daß alle Regimenter ihre schnellsten Fußgänger nach Paris entsandten, und so traten am Morgen 2000 Mann auf dem Boulevard vor dem Hause des ‚Matin' an. Das Wetter war prächtig, aber warm. Die Soldaten, die in Uniform, aber ohne Waffen waren, marschierten, von Musikkorps, Radfahrer-Abteilungen und Offizieren begleitet, in geordnetem Zuge. Der Wettmarsch ging nach Saint Germain und zurück zum Marsfelde. Eine riesige Menschenmenge begrüßte überall die vorbeimarschierenden Soldaten. Viele Häuser waren beflaggt; an vielen Stellen waren Krankenwagen und Erfrischungshallen aufgestellt. Der Abmarsch erfolgte um 8¼ Uhr von der Place de la Concorde. Als erster traf Girard vom 149. Linien-Regiment in Epinal um 1 Uhr 42 Minuten nachmittags in der Galerie des Machines ein. Er hatte also die 45 Kilometer in 5 Stunden 27 Minuten zurückgelegt, also den Kilometer in 7¼ Minuten; er war aber am Ziel sehr ermüdet. Zweiter war der Korporal Desjours vom 46. Infanterie-Regiment, dritter der Kavallerist Huchet, der völlig frisch eintraf. Die Sieger und alle besseren Läufer erhielten Preise, die in großer Anzahl gestiftet worden waren. Viele Läufer, die zwar etwas später als die ersten kamen, waren dafür aber in vorzüglicher Verfassung; einzelne schienen noch so frisch zu sein, daß man ihnen wohl zutrauen konnte, sie würden den Weg, wie sie sagten, in gewöhnlicher Gangart gleich noch einmal machen. Bis 3 Uhr nachmittags erreichten 1430 Läufer das Ziel. Die Volksmenge spendete den Teilnehmern am Wettlaufe reichen Beifall. Indes sind noch auch eine ganze Anzahl unterwegs liegen geblieben; 240 Mann mußten in die Krankenwagen aufgenommen werden; diese hatte hauptsächlich die Hitze marschunfähig gemacht. Ein Korporal starb abends in einem Krankenhause — ein Glas Eiswasser, das er auf dem Marsch trank, soll daran schuld sein —; ein andrer Soldat soll in einem Nachbarorte gestorben sein. Das Befinden einer Anzahl von Teilnehmern wird als beunruhigend bezeichnet.

Verschiedene Blätter greifen den Kriegsminister in schärfster Weise an, weil er die Erlaubnis zum Wettmarsch, der lediglich zu Reklamezwecken vom ‚Matin' veranstaltet sei, erteilt habe; in der Kammer wurde die Angelegenheit gleichfalls besprochen, wobei der Minister versicherte, zum zweiten Male seine Erlaubnis zu einem derartigen Unternehmen nicht zu geben.

Von Nah und Fern.

Hitzschläge bei der Parade in Döberitz. Über das Vorkommen zahlreicher Hitzschläge bei der Übung und der Parade der 2. Garde-Infanterie-Brigade vor dem Kaiser in Döberitz waren am 28. v. nachmittags mehrfach beunruhigende Gerüchte verbreitet. Mehrere Mannschaften sollen auf der Stelle am Sonnenstich gestorben sein. Tatsache ist, nach der ‚Volksztg.', daß viele Soldaten infolge von Erschöpfung bei der großen Hitze umgefallen und liegen geblieben sind. Sie wurden alsbald ins Lazarett gebracht und ärztlich behandelt. Ob Todesfälle vorgekommen sind, ist nicht bekannt geworden.

Daß die Kaiserin nur in bestimmten Fällen Patenstellen anzunehmen pflegt, dürfte noch wenig bekannt sein. Der Arbeiter Praetz in Eulau (Kreis Sprottau) hatte kürzlich die Kaiserin gebeten, bei seinem jüngstgeborenen Töchterchen eine Patenstelle anzunehmen. Hierauf ist jetzt dem Bittsteller aus dem Kabinett der Kaiserin unter gleichzeitigem Beischluß eines Gnadengeschenkes von 20 Mk. die Mitteilung zugegangen, daß die Kaiserin grundsätzlich Patenstellen nur in solchen Familien übernehme, die mit ihrem Hause verwandt oder ihr persönlich bekannt seien.

Prinz Arnulf von Bayern in Gefahr. Als Montag nacht der von Neu-Offingen kommende Güterzug die Kreuzbrücke bei Dillingen passierte, wurde durch einen Steinwurf ein Fenster des Salonwagens, in dem Prinz Arnulf nach Dillingen fuhr, vollständig zertrümmert. Der Prinz, der direkt neben dem Fenster saß, blieb unverletzt. Vom Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

Prinzessin Marie von Hannover ist nach einer Meldung aus Gmunden an einer Blinddarmentzündung erkrankt. Montag nachmittag wurde auf operativem Wege die Entfernung des erkrankten Darmteiles vorgenommen. Die Operation ist unter Chloroformnarkose sehr günstig verlaufen.

Die Haare verbrannt. Eine Näherin in München hat sich in ihrer Wohnung den Kopf mit Petroleum übergossen und auf der Straße ihre Haare angezündet. Ein Passant erstickte das Feuer sofort. Das Mädchen kam mit dem Verlust der Kopfhaare davon. Das Motiv der Tat wird in momentaner Geistesstörung zu suchen sein.

Auf Ruhmeshöhen.

2] Erzählung von F. Stöckert.

(Fortsetzung.)

„Aber eine so wichtige Frage wage ich als Laie in solchen Sachen nicht zu entscheiden, da mußt du Autoritäten zu Rate ziehen, Frau Amtsrichter Berko zum Beispiel."

„Ja, Lucie hat allerdings großes Verständnis für Toiletten," sagte Elvira lächelnd. „Sie treibt weder Musik, noch beschäftigt sie sich mit Lektüre; im Grunde hat sie eigentlich nur für Toiletten und Gesellschaften Interesse. Ich begreife deinen Freund manchmal nicht, wie er solche Wahl hat treffen können."

„Ich denke, Lucie ist deine Freundin, Elvira, und du fällst ein solches Urteil über sie?"

„Mein Gott, wir kennen uns von der Pension her, genügt hat sie mir natürlich nie bei meinem Interesse für alle schönen Künste. Unsere Häuslichkeit soll auch eine ganz andre werden, als diejenige Berkos, denke ich. Ich werde mein Musikzimmer haben, mein Atelier, auch etwas schriftstellern werde ich wohl später."

„Alle Wetter!" rief Hoff, die vielseitigen Talente und Neigungen seiner Braut mit großen Augen anstarrend.

„Nun, traust du mir das etwa nicht zu?" fragte Elvira. „Ich denke mir das gar nicht schwer, man wird am leichtesten berühmt dadurch, und dabei ist es eine höchst noble Beschäftigung, die sogar Königinnen nicht verschmähen, wie die Königin von England und die Königin von Rumänien, die beide mit ihren Werken bereits schon in die Öffentlichkeit getreten sind."

„Da darfst du freilich als künftige Frau Rechtsanwalt Hoff auch nicht ermangeln, unter die Schriftstellerinnen zu gehen!"

„O, ich werde den Namen Elvira Hoff schon berühmt machen, darauf kannst du dich verlassen."

„Wo willst du aber die Zeit zu den vielen künstlerischen Beschäftigungen hernehmen, Kind? Musizieren, Malen, Schriftstellern, das nimmt viel Zeit in Anspruch, dazu dann die eigene Wirtschaft!"

„Um die kann ich mich dann allerdings nicht kümmern, dafür gibt es aber doch Dienstboten." — — —

Dem jungen Mann stand, als er jetzt das Haus seiner Braut verlassen, das Bild seiner zukünftigen Häuslichkeit gerade nicht sehr verlockend vor Augen. Eine malende, musizierende, schriftstellernde Gattin, und die Wirtschaft einzig und allein in den Händen der Dienstboten! Ihm schauderte. Da hatte sein Freund Berko doch wohl noch ein besseres Los gezogen mit seiner einfachen Frau; die kümmerte sich wenigstens noch um ihre Wirtschaft, und bei ihren Gesellschaften ging alles stets wie am Schnürchen.

Er begann sich schon im Geiste nach irgend einer alternden Tante umzuschauen, die sich mit der Gewissenhaftigkeit alter Jungfern seiner vernachlässigten Häuslichkeit einst annehmen könne. Dann mochte Elvira ihre schönen Künste treiben, so viel sie wollte, dachte er.

Und während Hoff so in Gedanken seine künftige Häuslichkeit ordnete, trat plötzlich wieder das Bild Hanna Delios vor sein geistiges Auge. Welcher Art der modernen Frauenwelt mochte sie wohl angehören? War sie ein Schöngeist wie Elvira, oder oberflächlich, einseitig und putzsüchtig wie Lucie Berko? So fragte er sich, und aus der Tiefe seines Herzens ertönte die seltsame Antwort: Sie gehört wahrscheinlich zu den Frauenerscheinungen, die aufrichtig geliebt und verehrt werden!

* * *

In den Wohnräumen des Amtsrichters Berko war heute am Sonntag abend so ziemlich die ganze „Gesellschaft" der Stadt versammelt. Lebhaft schwirrte die Unterhaltung hin und her. Berko verstand es, den liebenswürdigen Wirt zu machen und seine Gäste vortrefflich zu unterhalten, während seine Gattin für die materiellen Genüsse derselben aufs gewissenhafteste Sorge trug und auch nicht versäumte, in ihrer Weise an der Unterhaltung lebhaft teilzunehmen.

Die letzten Gäste, die soeben bei Berkos erst erschienen, waren Elvira mit ihrem Vater und ihrem Bräutigam. Voller Interesse ruhten aller Blicke auf dem Brautpaar, das sich heute zum ersten Male in größerer Gesellschaft zeigte.

„Fräulein Berg sieht doch recht unbedeutend aus neben der nobeln Erscheinung des Rechtsanwalts Hoff," sagte die älteste Tochter des Präsidenten zu ihrer Nachbarin, einer Frau Gerichtsrat und Mutter zweier heiratslustigen Töchter.

„Du lieber Gott, was fragen die Männer jetzt nach dem Äußern, wenn ein Mädchen Geld hat," meinte diese, das Brautpaar scharf fixierend. Dasselbe stand noch in der Mitte des Salons, von den Gastgebern begrüßt.

„Und Hanna ist nicht gekommen?" fragte Elvira jetzt die Frau Amtsrichter.

„Sie wird in einer halben Stunde hier sein; heute früh erhielt ich einen Brief von ihr, der mir ihre Ankunft meldete."

Beide Damen bemerkten nicht, daß Hoff die Farbe wechselte. Ein ihn selbst überraschendes Gefühl spannender Erwartung überkam ihn plötzlich.

„Sie werden also nun dieses Wunderwerk der Schöpfung im Original zu sehen bekommen," neckte ihn die Frau Amtsrichter, während Elvira herablassend noch einige Gratulationen entgegennahm.

„Ich bin aufs höchste gespannt, gnädige Frau," sagte Hoff lächelnd und trat dann wieder zu seiner Braut heran. Zerstreut hörte er auf das Stimmengewirr um sich herum, machte mechanisch seine Verbeugungen, drückte und schüttelte die Hände der vielen Damen und Herren, die ihn zu seiner Verlobung beglückwünschten. Alles war ihm wie im wachen Traum, mit dem dumpfen Bewußtsein, daß er vor einer Schicksalswende seines Lebens stehe, und daß auch ihm ein Erwachen aus seinem leeren, inhaltlosen Dasein beschert sei! Aber welch ein Erwachen!?

Eine junge Dame trat jetzt in Begleitung eines Herrn an den Flügel, um einige Lieder vorzutragen. Ihre Stimme klang hart und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p12576-7

Einen Steckbrief hinter den Dr. Hans Götz, bisherigen Assistenten im Botanischen Garten zu Göttingen, hat die dortige Staatsanwaltschaft erlassen. Der Flüchtige, der sich angeblich nach der Schweiz gewandt hat, wird des Betruges beschuldigt; er hat zahlreiche Göttinger Geschäftsleute durch Entnahme von Waren auf Kredit ohne Bezahlung geschädigt. Seine Betrügereien sollen sich auf etwa 20 000 Mark beziffern.

Über einen Zusammenstoß von Automobilisten mit einem Schutzmann wird aus Hannover gemeldet: Montag nacht 3 Uhr kam es in der Nähe des Bahnhofes zwischen mehreren Herren aus Berlin, die sich Dienstag morgen mittels Automobils nach dem Wiltzer Ölgebiet begeben wollten, und einem Schutzmann, der sie wegen ruhestörenden Lärms zur Rede stellte, zu Tätlichkeiten. Der Schutzmann zog blank und verletzte mehrere. Einer derselben, Frh. v. Bodenhausen, erlitt durch einen Säbelhieb eine klaffende Kopfwunde und mußte sich in eine Privatklinik begeben; zwei andre ließen sich ihre Wunden in der Sanitätswache verbinden.

Im Landeszuchthaus zu Dreibergen i. M. verbüßte ein angeblicher Schreiber Otto Bierwerth aus Gr.-Raddow, sonst auch Karl Hartmann aus Blunze genannt, eine dreijährige Zuchthausstrafe. Nach vielem Hin und Her hat der Verbrecher jetzt eingestanden, daß er der im Jahre 1897 aus der Strafanstalt Mewe in Westpreußen entsprungene Unternehmer Eduard Heinrich aus Schwarzhof ist. Der Verbrecher hatte sich also unter falschem Namen verurteilen lassen.

Der Erstverwundete von 1870 ist am Pfingstdienstag in dem Marktflecken Oberkotzau (Oberfranken) begraben worden. Es ist der ehemalige Gefreite und Militärinvalide Heinrich Jehnes. Der Verstorbene zog als Soldat des königlich bayrischen 7. Infanterieregiments in den deutsch-französischen Krieg und war der erste deutsche Krieger, der, ehe er noch einen Franzosen gesehen, als Erstverwundeter von der ersten feindlichen Granate getroffen, vom Schlachtfelde getragen wurde. Jehnes ist 57 Jahre alt geworden.

Ein Fall von großer Roheit trug sich in Herzogswaldau zu. Auf offener Straße wurde ein Knecht von zwei in angetrunkenem Zustande umherlaufenden Steinarbeitern ergriffen und mit solcher Gewalt auf die Straße geworfen, daß er bewußtlos liegen blieb. Ein sofort herbeigerufener Arzt konstatierte Schädelbruch und ordnete die Überführung des Verletzten nach dem Krankenhause an. An dem Aufkommen wird gezweifelt.

Der Breslauer Meisterschaftsschwimmer Ledermann aus Breslau hat nach der ‚Kattow. Ztg.' einen Schwimmlehr- und Rettungsapparat konstruiert, der den Beifall des russischen Marineministeriums gefunden hat. Die zweistündige Ausprobung von 6 Admirälen der russischen Flotte hatte ein so glänzendes Ergebnis, daß Marineminister Avelan bei Herrn Ledermann 50 000 Apparate im Werte von etwa 2 Millionen Mark bestellte, wovon die Hälfte für die baltische und die andre Hälfte für die Schwarze Meerflotte bestimmt sind. Der Rettungsapparat „Flotte" ist eine Art Tornister aus fein vernickeltem Zinkblech, der auf dem Rücken angeschnallt wird. Der Apparat besitzt ein Gewicht von nur zwei Pfund und besteht in einem mit atmosphärischer Luft gefüllten, 35 Zentimeter langen und ebenso breiten Kessel, dessen Form der Rückenwölbung angepaßt ist. Eine Eigentümlichkeit des Apparates, der ihn im Seekriege als ganz besonders brauchbar erscheinen läßt, ist der Kammerbau des zylindrischen Kastens, wodurch dieser auch dann seine Eigenschaft als Lebensretter nicht einbüßt, wenn der Apparat von einer feindlichen Kugel getroffen oder überhaupt verletzt wird.

Baron Besezny tobsüchtig. Der Präsident des Aufsichtsrates der Österreichischen Bodenkreditanstalt, Baron Besezny in Wien, ist tobsüchtig geworden und mußte in eine Heilanstalt überführt werden. Besezny hat als Gouverneur eines der größten Bankinstitute Österreichs im gesellschaftlichen Leben eine große Rolle gespielt. Bis vor wenigen Jahren war er Generalintendant der beiden Hoftheater und hat sich als solcher in den Künstlerkreisen großer Beliebtheit erfreut.

Einsturz eines Kirchturmes. In St. Martin bei Ödenburg (Ungarn) ist der Kirchturm mit vier Glocken eingestürzt. Der Einsturz wurde durch Risse in dem Turme herbeigeführt, die durch ein Erdbeben verursacht worden waren.

Die „Gemahlin des Mikado". An einem der letzten Tage betrat eine sehr elegant gekleidete junge Dame von auffallender Schönheit das Bureau eines Spezialitätentheaters am Platze der Republik in Paris und verlangte den Direktor zu sprechen. Als dieser erschien und nach dem Wunsche der Besucherin fragte, entgegnete diese: „Mein Herr, ich habe die Absicht, mich für Ihr Theater engagieren zu lassen!" Der Leiter des Variété war einigermaßen erstaunt darüber und erkundigte sich, über welche theatralischen Fähigkeiten die Unbekannte verfügte. Die Antwort, die er erhielt, ließ ihn nicht daran zweifeln, daß er es mit einer Irrsinnigen zu tun habe. Die Unglückliche erklärte nämlich: „Mein Herr, Sie werden nicht zögern, mich zu engagieren, wenn Sie erfahren, wer ich bin. Ich bin nämlich die Gemahlin des Mikado. Mein erlauchter Gemahl hat mich nach Paris geschickt, damit ich hier das Geld verdiene, das er aufbringen muß, um die Kosten des japanisch-russischen Krieges bezahlen zu können." Bei diesen Worten führte die Kranke einen Cake-Walk vor dem Direktor auf, der sie unter einem Vorwand nach der nächsten Polizeiwache zu schaffen verstand, von wo sie nach einem Irrenhause transportiert wurde.

Dr. Friedrich Siemens †.

Der bekannte Großindustrielle Friedrich Siemens war der letzte der drei berühmten Brüder dieses Namens. Er ist der Begründer der bedeutenden, jetzt als Aktiengesellschaft betriebenen Glasfabriken in verschiedenen Städten. Vor allem hat er sich durch Erfindung des Regenerativofens zur Erzeugung höchster Temperaturen — in einem solchen Ofen wurden in Dresden 1874 versuchsweise die ersten Menschenleichen verbrannt — sowie durch die Erfindung des Wannenofens zur Glaserzeugung, des Regenerativbrenners zur Herstellung starkleuchtender Flammen verdient und berühmt gemacht. Friedrich Siemens wurde zu Menzendorf, einem in der Nähe Lübecks befindlichen Pachtgut seines Vaters geboren. Kurze Zeit ging er zur See, um später unter seinem berühmten Bruder Wilhelm Siemens die Laufbahn eines praktischen Ingenieurs anzutreten, auf der er sich seine bedeutenden Erfolge errang. Am 23. April 1900 wurde Friedrich Siemens der Titel eines Doktoringenieurs ehrenhalber von der technischen Hochschule zu Dresden verliehen.

Zur Erzeugung von Alkohol aus Torf, Flechten, Moos usw. soll auf einem großen Moor in der Nähe von Aalborg (Jütland) eine Fabrik errichtet werden.

Ein verwegener Räuberstreich wurde in einem großen Schuhwarengeschäft in Chicago in unmittelbarer Nähe der Hauptpolizeistation ausgeführt. Drei mit Revolvern bewaffnete Männer betraten den Laden, in dem 18 Käufer und 6 Verkäufer anwesend waren. Einer der drei befahl den Anwesenden, sich bei Vermeidung der Todesgefahr mit dem Gesicht zur Wand umzudrehen und die Hände hochzuhalten. Alle gehorchten ohne Widerrede, und die Räuber leerten darauf die Ladenkasse, die gegen 500 Dollar enthielt. Sie wollten sich eben daran machen, auch die Taschen der Kunden auszuplündern, als ein vor der Tür stehender Komplice ihnen ein Warnungssignal gab, worauf sie alle schleunigst verschwanden.

Folgen des Riesenbrandes in Baltimore. Der Bürgermeister Baltimores, Maclanes, erschoß sich Montag in seinem eigenen Hause, nachdem er erst vierzehn Tage verheiratet war. Enorme Verluste bei dem großen Stadtbrande sollen die Ursache des Selbstmordes sein.

Gerichtshalle.

Metz. Das Oberkriegsgericht verurteilte einen Musketier des 17. Regiments in Mörchingen wegen Angriffs auf einen Vorgesetzten unter Mißbrauch der Waffe zu fünf Jahr Gefängnis.

Posen. Der Sohn des polnischen Abgeordneten Szuman hatte seinen Namen ebenfalls Szuman geschrieben. Die Behörde ging aber davon aus, daß jener Name Schuhmann zu schreiben sei, die Schreibung Szuman sei als eine unbefugte Namensänderung anzusehen. Von der Zuwiderhandlung gegen die Kabinettsordre vom 15. April 1822 wurde aber der Sohn des Abgeordneten in allen Instanzen freigesprochen. Das Kammergericht vertrat damals sogar den Standpunkt, daß eine unzuläßige Namensänderung dann vorläge, wenn der Angeklagte einen andern Namen führen würde, als er von seinem Vater erhalten habe. Inzwischen hatte sich auch das Oberverwaltungsgericht mit der Materie beschäftigt und war zu einem andern Ergebnis als das Kammergericht gelangt. Da der Angeklagte sich nach wie vor Szuman schrieb, wurde gegen ihn auf Grund der Kabinettsordre vom 15. April 1822 ein neues Strafverfahren eingeleitet. Während das Schöffengericht und Landgericht den Angeklagten abermals freisprachen, hob das Kammergericht die Vorentscheidung auf und wies die Sache an das Landgericht in Posen zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung zurück. Abweichend von seiner früheren Entscheidung aber in Übereinstimmung mit dem Oberverwaltungsgericht legt nun das Kammergericht die Kabinetsordre vom 15. April 1822 dahin aus, daß die dauernde Führung eines andern als des durch Abstammung erworbenen Namens auch dann eine Änderung des Familiennamens darstellt, wenn sie von Geburt an erfolgt ist. Daran wird auch selbst in dem Falle nichts geändert, wenn bereits der Vater seinen Namen geändert hat. Eine solche widerrechtliche Handlungsweise kann weder auf sein eigenes Namensrecht, noch auf das seiner Kinder von Einfluß sein. Die Fortführung des geänderten Namens durch die Kinder behält daher den Charakter der Änderung ihres Familiennamens.

Die Berliner Segel-Industrie.

t. In den Berliner Segelmachereien herrscht gegenwärtig Hochsaison, denn es gilt, all' den großen Ansprüchen gerecht zu werden, welche die jetzt in Blüte stehende Schiffahrt und der gleichfalls warm pulsierende Sport an sie stellt. Die Berliner Segel-Industrie sorgt nicht nur für den internen Gebrauch, ihre Früchte gehen vielmehr weit hinaus nach allen Richtungen der Windrose: Stettin, Breslau, Leipzig, Danzig sind ebenso Abnehmer wie Memel, Köln, Kiel usw. Die Werkstätten der Berliner Segelmacher befinden sich fast alle am Schiffbauer-Damm, nur wenige an der Oberspree, wo der Bau von Booten blüht. In den meisten Fällen ist mit der Segelmacherei auch gleich ein kleinerer oder größerer Verkaufsladen verbunden, aus dessen Vorräten die Schiffer so ziemlich alles bekommen können, was sie sowohl für die Fahrt, die Takelung, als auch schließlich für den Lebensunterhalt gebrauchen. Riesige Haufen Segelleinen, große meterhohe Stöße aufgerollter Leinen und Taue aller Stärken, Anker, Ankerketten, Ruder, Staakstangen, Bootshaken, Schöpfkellen, Flaschenzüge, Zugkloben und eine Anzahl andrer Gebrauchsgegenstände füllen die Lagerräume. Alles, was zur Ausrüstung eines Flußfahrzeuges nötig ist, findet man hier vor, von Segeln, Flaggen, Wimpeln bis zu den Schiffsmützen, den beliebten roten Plüschschuhen, dem notwendigen Rasierzeug und dem Kautabak. In der eigentlichen Werkstätte sind mehrere Leute mit der Herstellung eines neuen großen Segels beschäftigt. Die mächtigen Leinewandflächen sind an langen starken Stangen angeheftet, die auf meterhohen Böcken liegen, denn in der freien Hand ist die große Last nicht zu regieren. Die Arbeiter sitzen auf niedrigen Schemeln davor und teils wird mit geraden, teils gebogenen Nadeln und sehr festem gewachsten Bindfaden gearbeitet, um Nähte und Ösen herzustellen, durch welch' letztere die Zugleinen laufen. Die Arbeit muß äußerst haltbar ausgeführt werden, da sonst der gewaltige Winddruck, dem die ausgespannte Leinwand, das Segel, ausgesetzt ist, die Stücke zu Fetzen reißen würde. Das Handwerkszeug der Segelmacher ist dem der Sattler und Tapezierer sehr ähnlich. Größere Segel werden stets unter Angabe genau berechneter Größenmaße in Arbeit gegeben, während kleinere stets vorrätig auf Lager gehalten werden. Die vollständige Ausrüstung eines großen Ober- oder Spreekahnes kostet nahezu 1000 Mk., doch sind die Preise natürlich sehr verschieden und richten sich nach der Qualität der verwendeten Waare. Die Segelmachereien entsprechen aber auch einer Art Auskunftsbureau für die Schiffer. Fast immer ist der in Berlin anlegende Schiffer gezwungen, um dieser oder jener Sache wegen eine der Segelwerkstätten aufzusuchen. So ist denn der Besitzer derselben stets gut informiert über den Standort der Schiffe, Ladung, Frachtsätze und Frachtgelegenheit, überhaupt über alles, was einen Schiffer nur interessieren kann. Auch zur Nachrichtenübermittelung werden die Segelmachereien benutzt. Briefe werden dort niedergelegt, und die älteren Schiffer, die häufig des Lesens und Schreibens unkundig sind, hinterlassen hier mündliche Nachrichten an ihre Kollegen, die sofort gebucht und gewissenhaft überbracht werden. Auch als Briefschreiber fungiert wohl der Segelmacher, und so wird er in manches süße Geheimnis eingeweiht. Die Arbeitskräfte der Segelmachereien rekrutieren sich aus Schiffern, Sattlern, Tapezierern, Schuhmachern und Schneidern. Einzelne Werkstätten beschäftigen bis zu 15 Leute, die im Frühjahr und Sommer die Aufträge erledigen, im Winter aber die Lagerwaren herstellen und die Materialeinkäufe besorgen. Es erübrigt sich wohl, noch anzufügen, daß in den meisten der größeren Segelmachereien Eßwaren und Getränke aller Art zu haben sind.

Gemeinnütziges.

Mittel gegen Fliegen. 1) Stelle Lorbeeröl in flachen Gefäßen in die Stube; die Fliegen können den Geruch nicht vertragen und entfernen sich. 2) Brenne Kürbisblätter an. 3) Koche geraspeltes Quassienholz (6 T. auf 8 T. Wasser), lege es auf einen Teller und streue gestoßenen Zucker darauf; der Genuß tötet die Fliegen. 4) Stelle an jedes Fenster eine Rizinuspflanze; die Fliegen meiden alsdann das Zimmer.

Ersatz für den Eisschrank liefert ein Fliegenschrank, in dessen untersten Raum man ein Stück Eis auf einen Teller legt, den man mit einem Stück Flanell bedeckt. Die Eßwaren dürfen nicht warm in diesen Schrank gestellt werden wegen der sich entwickelnden Dünste, welche die Geschmackreinheit und mithin die Güte beeinträchtigen. Das Stück Eis hält in diesem Schrank ebenso lange kühl, wie im Eisschrank, wenn man das Eindringen warmer Luft durch dichtanliegendes Flanell oder Tuch verhindert.

Buntes Allerlei.

Ein Schlauer. „Kinder, wir hatten verabredet, daß jeder zum heutigen Picknick etwas mitbringen soll? Es ist euch doch recht, ich habe — meine Frau mitgebracht." („Jugend.")

Richtig. Lehrer: „Alle Naturprodukte werden in drei Reiche geteilt. Wohin, Fräulein Emmy, gehört zum Beispiel der Zucker?" — Emmy: „In den Kaffee." („Jugend".)

Druck: H. Arendt, Berlin.

---

ungeschult, aber für Hoff war es doch eine Wohltat, sich bei dieser Gelegenheit in eine Fensternische flüchten zu können, die Hand vor die Augen zu legen und seinen Gedanken träumend nachzuhängen.

Als der Gesang verklungen war, schwebte Elvira an den Flügel, um ihre Fingerfertigkeit bewundern zu lassen. Während sie spielte, vernahm Hoff das Rollen eines Wagens, der jetzt vor dem Hause still zu halten schien. Er spähte hinaus und sah die Umrisse einer schlanken Dame, die aus dem Wagen stieg und in das Haus eilte.

„Wie hat dir mein Spiel gefallen, Hans?" tönte da plötzlich die Stimme seiner Braut an sein Ohr. Die zierliche Gestalt Elviras in dem rubinfarbenen Seidenkleide, mit dem kunstvoll frisierten Köpfchen, stand vor ihm, und schaute mit schmachtenden Blicken zu ihm auf.

„Sehr schön, ausgezeichnet," erwiderte er gedankenlos, „gerade diese Musik von Liszt liebe ich so sehr."

„O, du Barbar, es war ja eine Komposition von Chopin, dieselbe, welche ich dir erst gestern abend vorgespielt habe!" rief Elvira, ihm lachend einen Schlag mit dem Fächer versetzend.

„Ach ja, richtig, es war von Chopin, ich verwechsele manchmal die Komponisten!" entgegnete Hoff verlegen.

„Hanna ist hier!" Mit diesen Worten trat Frau Berko zu den beiden heran. „Ich war eben bei ihr, sie zu begrüßen und mich zu entschuldigen, daß sie es heute abend mit der Gesellschaft gerade so treffen mußte, ich bot ihr auch an, ihr auszuhelfen, wenn sie mit der Toilette nicht für Gesellschaften eingerichtet sei. Aber da kam ich gut an. Ihr wäre es ganz egal, sagte sie, ob sie in einem seidenen oder wollenen Kleide in Gesellschaft erschiene, das wäre für sie jetzt Nebensache. Es käme nicht darauf an, was für ein Kleid man trüge, sondern wer es trüge. In Seide könnte sich heutzutage ja auch die reich gewordene Handelsfrau kleiden, aber als Dame sich darin bewegen, das könnte nicht jede. Ja, demütiger ist Hanna nicht geworden, Elvira, eher noch hochfahrender. Das Examen als Lehrerin sei eine Bagatelle gewesen, und ihr wäre es ganz recht, daß sie jetzt auf ihre eigenen Kräfte angewiesen sei, da allein könnten sich die geistigen Anlagen des Menschen erst entwickeln. Einen jüngern Herrn zum Tischnachbar habe ich übrigens nicht für sie, ich muß sie neben deinen Papa setzen," schloß die erregte Dame ihren Bericht.

Elvira hatte sprachlos und mit dem größten Interesse zugehört, und bei Hoff steigerte sich die Spannung, Hanna Delio kennen zu lernen, aufs höchste. Da, als die Gesellschaft sich schon teilweise erhoben hatte und der Hausherr den Herren flüsternd mitteilte, welche Dame sie zu Tische führen möchten, trat Hanna ein, und Hoffs Blicke hingen wie gebannt an ihrem Antlitz, das alle andern neben sich zu verdunkeln schien.

Hanna Delio war im einfachen schwarzen Kaschmirkleide, um den Hals hatte sie ein gelbliches Spitzentuch geschlungen, und eine Rose darin befestigt. Das war ihr ganzer Schmuck! Aber wer achtete auf diese beinahe ärmliche Toillette Hannas bei ihrem schönen, interessanten Antlitz mit den leuchtenden Farben und den großen strahlenden Augen, und bei der graziösen ungezwungenen Haltung des jungen Mädchens. Und wie Hanna sprach und lachte, das war alles so fesselnd, so anziehend, so ganz anders wie bei den übrigen anwesenden Damen, die Hoff noch nie so unbedeutend erschienen waren wie an diesem Abend, selbst seine Braut nicht ausgenommen, die trotz ihrer reichen Toilette neben Hanna Delio sich ausnahm wie ein aufgeputztes Kammermädchen.

„Wie, diese Schönheit ist meine Tischnachbarin?" rief der Kommerzienrat Berg angenehm überrascht, als ihn die Frau Amtsrichter bat, ihre Freundin, Fräulein Delio, zu Tische zu führen. „Ich werde die gerechte Eifersucht aller unvermählten Herren erregen!" scherzte der Kommerzienrat.

„Zu diesen zählen Sie ja selbst, Herr Kommerzienrat," neckte ihn die junge Frau.

„Allerdings, meine Gnädige," erwiderte der joviale Herr, „und wer sich in Gefahr begibt, der kommt darin um. Ich ziehe Sie zur Verantwortung, gnädige Frau, wenn ich umkomme im Banne dieser Reize."

Schmunzelnd näherte sich der Kommerzienrat Fräulein Delio, um sie zu Tische zu führen, wo man sich schon größtenteils gruppiert hatte. Die Stimmung bei Tafel war eine sehr muntere, und als dieselbe aufgehoben wurde, wollten die jungen Herren und Damen ihrer Heiterkeit noch mehr Ausdruck geben. „Tanzen! Wir wollen tanzen!" hieß es von allen Seiten.

Einige ältere Fräulein protestierten zwar lebhaft dagegen. Sie hatten wohl im stillen gehofft, sich mit einigen Solovorträgen im Gesang und Klavierspiel hervortun zu können, da sie als Tänzerinnen nicht mehr sehr gesucht waren. Von musikalischen Vorträgen war aber nun keine Rede mehr, dem Instrument wurden nur noch Tanzweisen entlockt, und trotzdem es ziemlich heiß und eng in Berkos Salon war, so schien man sich doch herrlich zu amüsieren und die junge Welt tanzte unermüdlich. Hanna Delio, deren hübsches Gesicht voll Lebenslust strahlte, flog aus einem Arm in den andern, denn ein jeder der Herren wollte die Bekanntschaft der interessanten fremden jungen Dame machen, und sie wurde fortwährend zum Tanze engagiert. Als die Tanzlust schon etwas nachgelassen hatte, und einzelne besorgte Mütter und Väter schon an Aufbruch dachte, nahte sich Hanna Delio auch der Rechtsanwalt Hoff, um sie um einen Tanz zu bitten. Es flog wie eine innere Erregung über sein Gesicht, als ihre großen grauen Augen zum erstenmal auf ihm ruhten. Spürte er den Flügelschlag des Schicksals, der über sie beide leise dahinrauschte? Ein paarmal flogen sie im leichten Polkatakt durch den Salon, dann führte er sie zu einem der in die Ecken geschobenen Fauteuils.

„Sie müssen ja todmüde sein, gnädiges Fräulein, da Sie kaum einen Moment geruht haben," sagte er dann, indem er sich neben ihr niederließ.

AR 2 (Fortsetzung folgt.)

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Reuden** belegenen, im Grundbuche von Reuden Band III Artikel 127 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Witwe **Berta Müller** geborenen **Grubel** in South-Bend, Nordamerika, eingetragenen Grundstücke:

Nr. 1. Gemarkung Zschapkau, Kartenblatt 1, Flächenabschnitte 3, 4, 2, 5, Gasthof zum grauen Stein, Gebäudesteuerrolle Nr. 52 von — ha 28 a 80 qm Größe mit 275,00 Mark Nutzungswert, wozu gehören:

Nr. 2a. Gemarkung Zschapkau, Kartenblatt 1, Flächenabschnitte 1ab, 6, 7ab, 8, 9, Plan Nr. 1a, Acker, Holzung, Wiese von 12 ha 60 a — qm Größe mit 29,59 Talern Reinertrag.

Nr. 2b. Gemarkung Zschapkau, Kartenblatt 1, Flächenabschnitte $\frac{221}{64}$, 65, 66, vom Plan Nr. 1b, Acker, Wiese von 3 ha 80 a 10 qm Größe mit 11,57 Talern Reinertrag.

Nr. 3a. Gemarkung Zschapkau, Kartenblatt 1, Flächenabschnitte $\frac{211}{40}$, 41, 42, 43 vom Plan Nr. 5a, Acker, Weide, Holzung von 7 ha 2 a 40 qm Größe mit 13,57 Talern Reinertrag.

Nr. 3b. Gemarkung Zschapkau, Kartenblatt 1, Flächenabschnitt 47, Plan Nr. 5b, Acker von 1 ha 74 a 10 qm Größe mit 6,14 Talern Reinertrag.

Nr. 3c. Gemarkung Zschapkau, Kartenblatt 1, Flächenabschnitt 72, Plan Nr. 5c, Wiese von — ha 59 a 80 qm Größe mit 0,47 Talern Reinertrag.

Nr. 3d. Gemarkung Zschapkau, Kartenblatt 1, Flächenabschnitte 136, 137, 138ab, Plan Nr 19, Holzung, Weide, Acker von — ha 56 a 80 qm Größe mit 0,58 Talern Reinertrag

am 22. Juli 1904,
vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 3 — versteigert werden.

Kemberg, den 28. Mai 1904.

Königliches Amtsgericht.

Die

Süß- und Sauerkirschen-Verpachtung

des **Rittergutes Rackith** (Elbe) findet am

Montag den 6. Juni
vormittags 10 Uhr

im **Hornickelschen Gasthofe** statt.

Michels.

Den geehrten Landwirten von Kemberg und Umgegend mache ich die höfliche Mitteilung, daß mir eine der besten und größten Maschinenfabriken die Vertretung und den

Verkauf ihrer landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte

übertragen hat.

Ich unterhalte ein **ständiges Musterlager in Göpelwerken, Stiften-, Glattstroh- und Breitdresch-Maschinen, Häckselmaschinen, Rübenschneider, Pflügen und anderen Geräten.**

Komplette Dreschanlagen werden prompt unter weitgehendster Garantie bei billigster Berechnung ausgeführt.

Indem ich um Besichtigung meines Lagers bitte, empfehle ich mich bestens bei eintretendem Bedarf und zeichne

Hochachtungsvoll

Heinrich Vick,
Eisenwarenhandlung,
Markt 6 Kemberg Markt 6.

Wilhelm Bücker,

Maschinenbau-Anstalt,
Wittenberg, Mittelstrasse 20
empfiehlt

Gras- u. Getreide-Mähmaschinen

M. Cornick- sowie Massey Harris-Grasmäher M. 270, Gedreidemäher M. 450.

Ferner **Langdrusch-Glattstroh-Dreschmaschinen, Pferderechen u. Heuwender, Kartoffel-, Hack- u. Häufelpflüge, Ringelwalzen, Zentrifugen, Viehwaagen und alle sonstigen landwirtschaftlichen Maschinen.**

☛ Reperaturen werden prompt u. fachgemässausg eführt.

Kopfsalat

ist zu haben bei
H. Müssiggang, Gärtner.

Feinstes Tafelöl

von ausgezeichnet mildem Geschmack empfiehlt **Apotheke Kemberg.**

P. Weisse, Wittenberg

Markt 11. **Markt 11.**

Sämtliche Neuheiten der Saison
in Haar-, Filz- u. Strohhüten, Sport-, Reise- u. Hausmützen
sind in grosser Auswahl eingetroffen.
Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

Wegen gänzlicher Räumung des Warenlagers auf dem

Thonwerke zu Splau bei Schmiedeberg

stellen wir unsere Lagerbestände daselbst in

Verblendsteinen, Klinkern und Schweinetrögen

billigst zum Verkauf und empfehlen Interessenten diese günstige Gelegenheit.

Vereinigte Splauer und Dommitzscher Thonwerke Akt.-Ges. Dommitzsch a. E.

Der Verkauf unserer

Kohlensteine

hat begonnen.

Wir empfehlen, schon jetzt den Winterbedarf zu decken.

Bis 1. Oktober Sommerpreis **Mk. 7** pro 1000 Stück ab Werk, bei Abnahme von mindestens 1000 Stück.

Braunkohlenwerk u. Dampfziegelei Gniest G. m. b. H.

Wie schützt man sich vor Magenleiden?!

Solchen Leiden, mit denen die Menschen der Jetztzeit vielfach behaftet sind, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

Dr. Engel'schen Nectar.

Denn

ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung

bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Dr. Engel'schen Nectar.

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äusserst wohltätige Wirkungen aus ähnlich einem guten Magenlikör, beziehungsweise Magenwein, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit geniessen. Nectar wirkt bei vernünftigem Gebrauche förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Säftebildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuß des

Dr. Engel'schen Nectar

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches **Vorbeuge-Mittel** gegen **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung.** Ebenso läßt **Nectar** gewöhnlich weder **Stuhlverstopfung** noch **Beklemmung** noch **Kolikschmerzen** noch **Herzklopfen** aufkommen, erhält vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhütet also Schlaflosigkeit, Gemütsverstörung, Kopfschmerzen und nervöse Abspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält **Nectar** Frohsinn und Lebenslust.

Mein **Nectar** ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in den **Apotheken von Kemberg, Pretzsch, Gräfenhainichen, Jessen, Schmiedeberg, Oranienbaum, Wörlitz, Wittenberg u. s. w.,** sowie in der Provinz Sachsen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versendet auf Verlangen **die Firma Hubert Ullrich, Leipzig,** im Engros-Verkauf **Nectar** gegen Nachnahme oder Voreinsendung des entfallenden Betrages zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmung wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'schen Nectar.

Mein **Nectar** ist kein Geheimmittel. Seine Bestandteile sind: Samos 200,0, Malagawein 200,0, Weinsprit 50,0, Rotwein 100,0, Ebereschensaft 100,0, Kirschsaft 200,0, Schafgarbenblüte 30,0, Wachholderbeeren 30, Wermuthkraut 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel Kamillen à 10,0. Diese Bestandteile mische man!

Glacéhandschuhe

für Damen und Herren sind wieder in allen Größen vorrätig und empfiehlt billigst **Friedr. Heym.**

Schnell fette Schweine, schnell schwere Kälber und Ochsen u. milchreiche Kühe hat jeder, der das Milch- und Mastpulver „**Bauernfreude**“ unter das Futter mischt. 7000 Zeugnisse, Allein. Fabrik.: **Th. Laufer, Regensburg.** 3 Pfd. Bauernfreude kosten nur 2.50 Mk. frei gegen Nachnahme.

Wer liebt

ein zartes, reines **Gesicht?** rosiges, jugendfrisches **Aussehen?** weiße, sammetweich **Haut?** und blendend schönen **Teint?**

Der gebrauche nur **Radebeuler**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul** mit echter Schutzmarke: **Steckenpferd** à Stck. 50 Pf. bei **Apotheker Elbe.**

Schützenhaus.

Empfehle zum Sonntag frischen **Quark-, Stachelbeerkuchen** und **Kaffee,** auch **warme Würstchen.** Hierzu ladet freundlichst ein

K. Fröhnel.

Rotta.

Sonntag den 5. Juni

Tanzmusik.

Empfehle hierzu Würstchen, Quark-, Stachelbeer- und Kaffeekuchen. Es ladet freundlichst ein

F. Müller.

Uthausen.

Sonntag den 5. Juni

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

A. Braunsdorf.

Das Pilzesuchen auf der Mark Runtzwitz ist bei Strafe verboten.

Die Besitzer.

Frisch eingetroffen:

Echte Kieler Fettbücklinge,
geräucherter Schellfisch,
" Seelachs,
ff. Seehasen,
feinsten Maifisch,
hochfeinen geräucherten rotfleischigen Lachs
und die

feinsten Matjes-Heringe,
das Stück 10—20 Pfg.,
bei Carl Schneiders Wwe.

Futterreis Futterhirse

empfiehlt ganz billig
C. G. Pfeil.

Empfehle

Himbeer- und Citronensaft.

Paul Schwarze.

Frische Citronen,
pro Dtzd. 80 Pfg.,
ff. Sardellen,
pro Pfd. 1 Mk.,
Pflaumenmus,
pro Pfd. 18 Pfg.,
empfiehlt
A. E. Strensch Nachf.,
Inh.: August Huhn.

Um damit zu räumen,
verkaufe

Kinderwagen

zum Einkaufspreise.

Fr. Otto Hayner,
Inh.: Th. Herzer.

Phosphorsauren Kalk
Futterthran
Freß- u. Mastpulver
empfiehlt **Apotheke Kemberg.**
Telephon No. 6.

Patent-Waschmaschinen,
Wringmaschinen,
Waschbretter,
Dezimalwagen,
Gewichte,
Wasserwagen,
Schippen,
Spaten,
Schaufeln,
sowie alle in diesem Fache einschlagenden Artikeln empfiehlt billigst
J. G. Glaubig.

Kochöfen, Kochröhren,
Kachelöfen
in verschiedenen Farben,
Türen, Roste,
Guß- u. Schmiedeplatten
empfiehlt sehr billig
W. Dahms.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p12578-8
DFG